

Mario Theissen

Beim ehemaligen BMW-Motorsportdirektor geht es im Ruhestand klassischer zu

Wenn Mario Theissen früher mit dem Formel-1-Tross von BMW um die Welt reiste, war das immer mit Zeitdruck, Flugzeugen und Shuttle-Service vom Hotel zur Rennstrecke verbunden. Da hat es kaum einen Unterschied gemacht, ob er in Melbourne, Dubai, São Paulo oder Barcelona unterwegs war. Vor Ort hat er oft kaum mehr gesehen als ein paar vorbeihuschende Landschaften und dicht gedrängte Betonburgen. Heute lässt es der Wahlmünchner gemächlicher angehen und genießt die Reisen zusammen mit seiner Frau Ulrike.

Mit seinem blauen BMW 2500 von 1971 fuhr er 2016 die ADAC Deutschland Klassik, mit seiner weinroten Alfa Romeo Giulia Super 1300 von 1972 die Trentino Classic. »Diese Autowandertouren machen großen Spaß, weil es um schöne Autos geht und dort tolle Leute sind, mit denen man gute Gespräche führen kann«, schwärmt Theissen.

»Und es geht nicht um Sport oder Wettbewerb, es geht darum, das Land kennenzulernen und zu genießen. Man sieht den ganzen Tag nur interessante Dinge und ist am Abend immer noch in derselben Gegend. Das finde ich faszinierend.« Dabei hat der Mann noch das Privileg, das Programm und die Routen der Veranstaltungen mitzubestimmen, denn er ist seit 2013 ehrenamtlicher Klassik-Referent des ADAC und als solcher für das Programm verantwortlich.

Der ADAC war bereits 2011 an den promovierten Automobilingenieur herangetreten, als feststand, dass er nach 34 Jahren Dienst bei BMW in den Ruhestand gehen würde. »Eigentlich wollte man mich mit Motorsport beschäftigen, aber was mich nach vielen Jahren an der Rennstrecke mehr interessierte, waren Oldtimer. Damals war gerade die Stelle des ehrenamtlichen Klassik-Referenten eingerichtet worden. Die neue Aufgabe wurde mir anvertraut, und das war natürlich eine schöne Fügung.«

In der Tat, denn zu seinen bevorzugten Autos gehören heute die, an deren Fensterscheibe er sich schon als Dreijähriger in der Westeifel die Nase plattdrückte. »Das ist so ähnlich wie mit der Musik«, erklärt er. »Von den Songs, mit denen man groß geworden ist, löst man sich so schnell nicht.«

Zur Tätigkeit beim ADAC kam schon bald eine Aufgabe im Vorstand der FIVA, des Oldtimer-Welt-

verbands, hinzu. Theissen: »Das war nur folgerichtig, denn der ADAC Klassik ist einer der mitgliederstärksten nationalen Verbände der FIVA.« Da die FIVA eine rein ehrenamtliche Organisation ist, fällt hier deutlich mehr Arbeit für ihn an als beim ADAC, wo ein eigenes Ressort die Klassik-Aktivitäten plant und durchführt.

Im Jahr 2016 stand Theissens Engagement als FIVA-Vizepräsident ganz im Zeichen des 50-jährigen Bestehens des Weltverbands mit zahlreichen Veranstaltungen und Feierlichkeiten. Gekrönt von der FIVA-50-Woche im November in Paris. Theissen verweist vor allem auf das 'FIVA Trade, Skills & Youth Symposium', bei dem Ausbildungsthemen und der Erhalt klassischer Handwerkstätigkeiten sowie die Wichtigkeit, die junge Generation für historische Fahrzeuge zu begeistern, erörtert wurden. Zudem hatte die FIVA – zusammen mit der UNESCO als Schirmherrin – das Jahr 2016 zum 'World Motoring Heritage Year' erklärt.

Mehr als 40 Veranstaltungen, von der Rallye bis zum Concours d'Élégance, standen auf dem Programm; Theissen war bei mehreren Events vor Ort, eines davon war die China Classic Cars Challenge. Aber China und Oldtimer, geht das zusammen?

»Die Begeisterung für Oldtimer ist erst im Entstehen«, bestätigt der FIVA-Mann. »Die chinesischen Gesetze verbieten die Einfuhr von Gebrauchtwagen, und neue Autos werden nach zehn Jahren verschrottet. Daher können keine Oldtimer entstehen. Wenn man wie bei der Challenge mit einem Klassiker durchs Land fährt, sieht man viele erstaunte Gesichter, besonders wenn es ein Vorkriegsfahrzeug ist, das als eine Art Ufo auf dem Asphalt identifiziert wird. Das Verständnis für alte Fahrzeuge im Sinne von historischem Kulturgut ist noch nicht da.«

Was sich in naher Zukunft ändern könnte, denn die FIVA rechnet mit der Lockerung der Einfuhrbeschränkungen für Oldtimer innerhalb der nächsten drei, vier Jahre. Gute Aussichten für chinesische Enthusiasten, die auf diesen Tag warten.



Aber zurück zur eigenen Begeisterung: Seiden beider Klassiker erwarb Theissen erst innerhalb der letzten drei Jahre, während des Ruhestands. Erst der gab ihm die Zeit für ein so genießerisches Hobby. »Ja, beide sind noch relativ neu in unserer Garage«, lacht er, »und beide noch relativ neu. Sie haben weniger als 50.000 km auf dem Tacho, sind unrestauriert, aber in einem sehr guten Zustand. Und das ist genau so, wie ich es haben möchte.« Da drängt sich die Frage auf, ob ein Automobilingenieur selbst schraubt. »Schrauben ist ein weiterer Begriff, Wartung weitgehend ja, Restaurierung nein. Für Blech und Lack fehlen mir Erfahrung und Ausrüstung. Bei der Mechanik bin ich eher zu Hause, und das macht mir Spaß. Schreiben ist Teil der Faszination Oldtimer.«

Außer den zwei Klassikern besitzt Theissen sechzehn Jahre noch einen BMW Z8. »Der Z8 war immer mein Traumauto, und als ich ihn damals zum ersten Mal fuhr, war mir sofort klar, dass ich mir den Supersportwagen für mich an Reiz verloren hatte. Der Z8 ist genau das, was ich für meine Fortbewegung brauche. Die äußere Form und die faszinierende Technik mit dem Motor aus dem damaligen M5 als Herzstück bilden ein traumhaftes Gesamtkonzept.«

Und was macht man mit so einem tollen Konzept? Zum Beispiel mit der Ehefrau in Urlaub fahren, stets der Autobahnen, immer neugierig auf den Weg, der zum Ziel führt. 2016 kamen so mehr als 2000 Kilometer durch Deutschland zusammen. »Wir sind schon etwas mehr unterwegs als geplant, aber es ist kein Vergleich mit früher, weil das Reisen nicht mehr so unter Zeitdruck stattfindet.« Reichlich Ausgleich bietet der Sport: Joggen, Schwimmen und das BMW-Fitness-Studio »pünktlich um 6.15 Uhr«.

Denn der 64-jährige Ruheständler hat immer noch ein engagiertes Jahresprogramm. Neben dem ADAC-Job und den FIVA-Aufgaben ist er auch noch Honorarprofessor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden. Doch er genießt das genauso wie seine Oldtimer-Touren. Wie lange er das eigentlich noch machen will? »Solange es Spaß macht«, schießt es spontan aus ihm heraus. Das kann nur bedeuten: noch viele Jahre ...